



VERGEBUNG

❧ LEICHTER GESAGT ALS GETAN! ❧

Vorbereitungshilfe für die Gruppenleiterin

→ Zu Beginn:

Das Heft ist dazu gedacht, in einer Gruppe bearbeitet zu werden und hat in erster Linie Frauen im Blick, die zwar am Glauben interessiert sind, aber wenige bis keine Vorkenntnisse haben. Selbstverständlich lässt es sich aber auch in Frauengruppen einsetzen, deren Teilnehmerinnen schon länger mit Jesus unterwegs sind.

Für die Leitung eines Abends muss eine Frau kein „Profi“ sein, sondern bekommt hier eine Vorbereitungshilfe an die Hand, mit der sie sich der Aufgabe stellen kann.

Da für die Gruppentreffen sicher unterschiedlich viel Zeit zur Verfügung steht und die Austauschrunden kürzer oder länger dauern können, lässt sich schwer festlegen, an welcher Stelle des Heftes ein Treffen zum Abschluss kommt. Hier muss die Gruppenleiterin dann entscheiden, womit sie beim zweiten oder dritten Treffen einsteigt.

→ Teilnehmerheft Seite 3:

Die Teilnehmerinnen werden von der Gruppenleiterin begrüßt. Sie stellt am besten mit eigenen Worten den Einstieg ins Thema her, vielleicht auch mit einem kurzen persönlichen Erlebnis, das die Bedeutung von Vergebung herausstellt.

Das Vorwort muss dann nicht in der Gruppe gelesen werden.

→ Teilnehmerheft Seite 4:

An dieser Stelle des Treffens wird zunächst nur die Situation betrachtet und noch nicht über den Vergebungsprozess geredet. Die Teilnehmerinnen sollen das Thema „Vergebung“ als etwas sehen, das jeden Menschen berührt oder schon einmal berührt hat. Der Einleitungstext kann vorgelesen oder mit eigenen Worten wiedergegeben werden.

Die Fragen dienen dazu, das Thema „Vergebung“ gleich zu Anfang in Beziehung zum Leben der Gruppenteilnehmerinnen zu bringen. Sicher hat jede Frau hier schon Erfahrungen gemacht. Schuld kann sogar dann belasten, wenn man nicht selbst betroffen ist oder sie verursacht hat. Sie kann zum Beispiel noch in nachfolgenden Generationen von Familien eine Rolle spielen.

Es sollte genügend Zeit vorhanden sein, die Fragen zu beantworten. Beim anschließenden Gespräch sollte aber niemand gezwungen werden, über das Aufgeschriebene zu reden, also besser nicht reihum vorlesen lassen! Die Gesprächsbeiträge müssen freiwillig bleiben. Falls die Gruppenteilnehmerinnen sich schwer tun, kann man sie ermutigen, die Erlebnisse zu anonymisieren oder zu umschreiben. Man kann auch einfach fragen, ob ihnen zu a) oder zu b) mehr eingefallen ist.

Der Gesprächsverlauf wird sicher sehr stark von der Gruppensituation abhängig sein. Je nachdem, wie gut sich die Frauen untereinander kennen, können tiefere oder oberflächlichere Nöte angesprochen werden. Wenn keine konkreten Erlebnisse genannt werden, kann die Leiterin ein Beispiel aus ihrem Leben erzählen, notfalls auch eins ohne persönlichen Bezug, das die Problematik verdeutlicht.

→ Teilnehmerheft Seite 5–6:

Hier wird der Blick auf die Schuld und ihre Auswirkungen gerichtet. Die Frauen sollen sich mit der Problematik, die vielleicht ihr Leben belastet, ernst genommen fühlen. Vielleicht wird manchen erst hier bewusst, wie sie unter Schuld leiden, die ihnen entweder zugefügt wurde oder die sie selbst verursacht haben.

Die Texte können vorgelesen werden. Je nachdem, wie vertraut die Gruppe miteinander ist, ergibt sich möglicherweise auch schon vor der Beantwortung der Fragen ein Gespräch.

→ Teilnehmerheft Seite 7–8:

Hier wird das Thema „Vergebung“ nun genauer unter die Lupe genommen. Für die Leiterin kann das auf Seite 20 vorgestellte Heft von Kerstin Hack hilfreich sein, weil es die verschiedenen Facetten von Vergebung gut darstellt.

Für die Frauen soll hier deutlich werden, dass der Weg zur Vergebung schwer sein kann, dass Schuld aber belastet und am Leben hindert.

Eine kleine Spielszene, die evtl. von der Leiterin mit einer Teilnehmerin vorgestellt wird, kann dies verdeutlichen:

Ein Mensch stiehlt einem anderen 50€. Der Geschädigte stellt den Dieb und hält ihn mit beiden Händen an den Unterarmen fest. Der Dieb gibt das Geld nicht her und der Geschädigte lässt ihn nicht los. Solange er den anderen festhält, ist er selber nicht frei, um mit seinen Händen etwas anderes fassen zu können.

oder im erzählten Bild:

Früher wurden Kirchenglocken mit einem Seil geläutet. Solange man am Seil zog, wurden sie immer wieder neu in Schwingung versetzt und läuteten. Auf Schuld bezogen bedeutet dieses Bild: Solange sie nicht vergeben ist, wird sie in meinen Gedanken zu hören sein.

Wenn nicht mehr am Seil gezogen wird, hören die Glocken auf zu läuten. Nicht gleich, aber nach

und nach verstummt das Geläute. So ist es auch mit der Schuld: Die Gedanken daran sind nicht gleich weg, wenn Vergebung ausgesprochen wurde, verlieren sich aber nach und nach.

Zum ersten Mal wird hier der Blick in die Bibel gelenkt. Die Problematik der persönlichen Schuld vor Gott und das grundsätzliche Verhältnis zu ihm wird hier aber noch nicht angesprochen.

→ Teilnehmerheft Seite 9

Für Frauen, die Ausmalbilder lieben, ist Seite 9 eine Anregung, sich zu Hause damit zu beschäftigen.

→ Teilnehmerheft Seite 10:

Hier bleibt es der Gruppenleiterin überlassen, wie sie die Geschichte einbringt. Vielleicht liest sie sie selbst vor, evtl. auch professionell gesprochen in einer Version zum Anhören.

Unter www.faithcomesbyhearing.com kann man sich Bibeltexte in vielen Sprachen herunterladen. Teilnehmerinnen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, können den Text in ihrer eigenen Sprache auf dem Smartphone anhören.

→ Teilnehmerheft Seite 11–12:

Die Gruppenmitglieder sind nun aufgefordert, sich selbst mit der Geschichte zu beschäftigen. Die Leiterin kann im anschließenden Gespräch einfließen lassen, dass das Verhalten des Sohnes für die Kultur des Mittleren Ostens viel schlimmer war, als es das für uns heute wäre. Weder ein schon zu Lebzeiten des Vaters eingefordertes Erbe noch ein Weggang von der Familie sind für uns heute ein großes Drama. Für die Menschen damals bedeutete es Verrat an der Familie und die absolute Kränkung des Vaters.

Für das Gruppengespräch sollte ausreichend Zeit eingeplant werden. Die anschließende Auslegung des Textes auf Seite 12 kann die Leiterin entweder vorlesen oder in eigenen Worten weitergeben.

Je nach Zeitvorgabe wird spätestens hier das erste Treffen enden.

→ Teilnehmerheft Seite 13:

Es erschien uns wichtig, den Blick auch auf die grundsätzliche Frage der menschlichen Schuld und auf Gottes Vergebung zu lenken. Manche Frauen werden vielleicht nicht wissen, dass Jesus auch für ihre Schuld am Kreuz gestorben ist. Die Gruppenleiterin kann hier ihre Hilfe anbieten und evtl. zum persönlichen Gespräch ermutigen.

Welches Gewicht dieses Thema erhält, hängt sicher von der Gruppenzusammensetzung ab. Evtl. kann hier die Leiterin oder eine Teilnehmerin davon berichten, wie es für sie war, als sie ihre Beziehung zu Gott in Ordnung gebracht hat.

Es ist auch denkbar, die Geschichte von Corrie ten Boom als Einstieg in das zweite Treffen zu nehmen und danach erst über Seite 13 zu reden.

→ Teilnehmerheft Seite 14–15:

Ob die Geschichte von Corrie ten Boom in der Gruppe oder von den Frauen zu Hause gelesen wird, hängt vom Zeitrahmen der Treffen ab. Wenn mehrere Treffen möglich sind, kann man auch über diese Geschichte ins Gespräch kommen. Ein Anstoß dazu könnten die Fragen sein:

- Bin ich selbst schon einmal in einer ähnlichen Situation gewesen oder kenne ich jemanden, der vor einer ähnlichen Frage stand?
- Hätte ich in dieser Situation vergeben können?

→ Teilnehmerheft Seite 16–17:

Lied abspielen oder auch mit den Teilnehmerinnen singen. Bei youtube gibt es verschiedene Versionen.

Links:

<https://www.youtube.com/watch?v=f8MJ4spXs3w>

Short Link: (<https://bit.ly/3dg8f6u>)

<https://www.youtube.com/watch?v=NAiSdU48vY0>

Short Link: (<https://bit.ly/2GNtH6v>)

<https://www.youtube.com/watch?v=WxXdv8aPN00>

Short Link: (<https://bit.ly/3iHevoD>)

von Jürgen Werth selbst gesungen

Anschließend sind die Gruppenteilnehmerinnen herausgefordert, selbst kreativ zu werden. Sie können malen, oder, wenn ihnen das nicht liegt, mit Worten beschreiben, wie Vergebung für sie anschaulich wird. Wenn genug Zeit zur Verfügung steht und die Frauen Freude daran haben, kann eins der Bilder auch durch eine Pantomime vorgestellt werden. Spätestens hier muss für die Gruppenteilnehmerinnen deutlich werden, wie sie den Weg zur Vergebung finden können. In vielen Fällen wird dazu die Hilfe der Leiterin nötig sein. Es wäre schön, wenn die Leiterin die Frauen zu persönlicher Beichte ermutigen und diese selbst anbieten könnte.

Im Rahmen des Treffens kann in einem feierlichen Rahmen (mit Liedern oder Musik vom Band) den Teilnehmerinnen Vergebung zugesprochen werden. Sie können symbolisch Steine unter ein Kreuz legen oder Zettel mit aufgeschriebener Schuld in eine Dose werfen. Die Leiterin kann noch einmal darauf hinweisen, dass Schuld bei Jesus abgeladen werden kann und er dabei hilft, auch mit anderen Menschen ins Reine zu kommen.

Vorschläge für Bibelverse, die hier vorgelesen oder auch den Frauen auf einer Karte mitgegeben werden können:

Matthäus 6,14 – Markus 3,28 – Apostelgeschichte 10,43 – Apostelgeschichte 26,18b – Römer 4,7 – Epheser 1,7 – Kolosser 1,14 – Kolosser 3,13 – 1 Johannes 1,9 – 1 Johannes 2,12

→ Teilnehmerheft Seite 18–19

Je nach Zeitangebot kann dieser Bibeltext in der Gruppe gelesen und bearbeitet werden oder als Vorschlag für die Frauen gesehen werden, sich zuhause selbst mit einem Bibeltext zu beschäftigen.

Es ist aber sicher besser, die Gruppenteilnehmerinnen mit dem herausfordernden Text nicht alleine zu lassen.

→ Teilnehmerheft Seite 20:

Die vorgeschlagene Literatur ist als Hilfe für die Gruppenleiterin, aber auch zum Weiterdenken für die Teilnehmerinnen gedacht.

Der Film, für den in jedem Fall ein eigener Termin eingeplant werden muss, kann die Gesprächsreihe zum Thema abschließen. In ihm wird dargestellt, dass der Weg zur Vergebung nicht jedem Menschen leicht fällt, aber letzten Endes zur Befreiung führt. Die ganze Problematik des Vergebungsprozesses mit Zweifeln und Wut auf Gott wird hier in der Person von Ida Graber, der Mutter eines ermordeten Mädchens, zum Ausdruck gebracht. Der Film eignet sich hervorragend dazu, noch einmal miteinander ins Gespräch zu kommen.

(Interessant ist hier, dass Ida Graber von den Filmproduzenten erfunden wurde. Diese konnten sich nicht vorstellen, dass es tatsächlich in der ganzen Gemeinde der Amish niemanden gab, dessen Glaube durch den Amoklauf erschüttert wurde oder der nicht vergeben konnte. Vgl. Timothy Keller, Gott im Leid begegnen, Seite 218)

Das Thema „Vergabung“ durchzieht auch das Buch von Sandra & Reinhard Schlitter: Mirco – Verlieren. Verzweifeln. Verzeihen. adeo-Verlag 2012